



Die Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses

von Anja Cantzler

 ALICE SALOMON
HOCHSCHULE BERLIN
University of Applied Sciences

 FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

 wiff
Weiterbildungsinitiative
Frühpädagogische Fachkräfte

KiTa Fachtex

Die Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses

von Anja Cantzler

ABSTRACT

Der Studientext beschäftigt sich mit verschiedenen Möglichkeiten den Eingewöhnungsprozess über die verschiedenen Phasen – von der Anmeldung bis zur Reflexion – zu dokumentieren. Es werden verschiedene geeignete Dokumentationsmöglichkeiten und praxisbewährte Formulare und Hilfsmittel vorgestellt, die die pädagogische Arbeit in der Eingewöhnungsphase begleiten, unterstützen und erleichtern.

GLIEDERUNG DES TEXTES

1. Einleitung
2. Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses
 - 2.1. *Die Anmeldung*
 - 2.2. *Das Aufnahmegespräch*
 - 2.3. *Arbeitshilfe zur Aufnahmeplanung*
 - 2.3.1. *Blickpunkt: Eltern*
 - 2.3.2. *Blickpunkt: Team*
 - 2.4. *Der Kennenlernnachmittag*
 - 2.5. *Der Eingewöhnungsverlauf*
 - 2.5.1. *Eingewöhnungstagebuch*
 - 2.5.2. *Eingewöhnungsprotokoll*
 - 2.5.3. *Bilddokumentation*
 - 2.6. *Die Reflexion*
 - 2.6.1. *Team*
 - 2.6.2. *Eltern*
3. Zusammenfassung
4. Fragen und weiterführende Informationen
 - 4.1. *Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes*
 - 4.2. *Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen*
 - 4.3. *Glossar*

**INFORMATIONEN ZUR
AUTORIN**

Anja Cantzler, Diplom Sozialpädagogin, arbeitet seit 2001 als freiberufliche Weiterbildungsreferentin und externe Fachberaterin für Tageseinrichtungen für Kinder. Ihre Schwerpunktthemen sind die Begleitung der konzeptionellen Veränderungsprozesse rund um die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder von null bis drei Jahren, die Vermittlung des dazugehörigen Hintergrundwissens aus der Bindungstheorie, der Entwicklungspsychologie und der Spiel- und Interaktionspädagogik.

Sie ist Fachautorin für den Schwerpunkt Frühkindliche Entwicklung und Bildung von Kindern im Alter von null bis drei Jahren, u.a. 2008-2009 für kindergarten heute.

Die Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses von Anja Cantzler

1. Einleitung

Die allgemeine Dokumentation von individuellen Bildungsprozessen ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen, der inzwischen durch die Bildungs- und Orientierungspläne oder Bildungsvereinbarungen der einzelnen Bundesländer gesetzlich verankert ist. Diese Dokumentationen werden für jedes Kind erstellt, das vor Eintritt in die Schule eine Betreuungseinrichtung besucht. Sie sollen individuelle Bildungsprozesse des einzelnen Kindes abbilden und eine fachliche Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sowie die Durchführung von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern bilden.

Bildung beginnt mit der Geburt. Daher steht die eigenständige Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen in der Kontinuität des Bildungsprozesses, der im frühen Kindesalter beginnt. Die Bildungsarbeit einer Einrichtung sollte sich am Wohl des einzelnen Kindes orientieren und die Persönlichkeitsentwicklung in kindgerechter Weise unterstützen.

„Das unsichere Kind forscht nicht!“

Loris Malaguzzi

Bildung durch Beziehung

Gelingende Bildungsprozesse bedürfen einer sicheren Bindung als Basis. Insbesondere die frühkindliche Bildung beruht auf Beziehungen. Beziehungen zu Dingen, Gedanken und Personen stehen im Mittelpunkt der kindlichen Interessens- und Erlebniswelt. Dabei spielen gerade im früheren Entwicklungsalter Emotionen eine entscheidende Rolle. Diese verleihen den Dingen, Personen und Gedanken eine Bedeutung. Durch die Interaktion mit erwachsenen Vorbildern und Partnern erhält das Kind eine Resonanz und Reaktion auf seine eigene Welt- und Selbsterfahrung und lernt sein eigenes Tun in größere Zusammenhänge zu bringen. Durch verlässliche Beziehungen und sichere Bindung erfährt es Selbstbestätigung, Sicherheit und Vertrauen. Dadurch entwickelt es ein emotionales Wohlbefinden, mit dem es mutig und neugierig Neues erleben und entdecken kann (vgl. Ostermayer 2006, 45f.).

Bildungsbegleitung beginnt mit der Eingewöhnung

2. Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses

Die Basis für stattfindende Bildungsarbeit in der Einrichtung wird mit dem Eingewöhnungsprozess gelegt. Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe oder den Kindergarten ist eine große Herausforderung für Kinder. In dieser Situation erfährt die Mehrzahl der Kinder zum ersten Mal, wie es sich gestaltet, wenn sie

Die Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses von Anja Cantzler

den Schutz der Familie verlassen und sich auf andere „außerfamiliäre“ Bindungspersonen einlassen.

Die Gestaltung solcher Übergänge ist ein grundlegendes Lebensthema des heranwachsenden Menschen. Hier wird die Basis dafür gelegt, welche Strategien das Kind entwickelt, um den bevorstehenden weiteren Wechseln, z.B. in die Schule, in der Arbeitswelt oder auch im Privatleben, zu begegnen.

Die Bildungs- und Orientierungspläne der Bundesländer berücksichtigen dies und fordern auf Grundlage der Bindungstheorie, dem individuellen Übergang eines Kindes, von der Familie in die Krippe oder in eine Tageseinrichtung, besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

Während der Eingewöhnung wird die Basis für die weitere Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern gelegt. Um von da ausgehend die weitere Entwicklung des einzelnen Kindes begleiten zu können, ist eine umfassende Dokumentation des Anfangs auch für die weitere pädagogische Arbeit sinnvoll und hilfreich. Teile dieser Dokumentation können das erste Kapitel in der „Kinderakte“ oder dem Portfolio bilden. Diese Beobachtungen können dann zu einem späteren Zeitpunkt bei auftauchenden Fragen zur Beleuchtung des Anfangs und für mögliche Erklärungsansätze herangezogen werden.

Im Folgenden stehen die verschiedenen Stationen einer Eingewöhnung und die damit verbundenen Dokumentationsmöglichkeiten und -formen im Fokus.

2.1 Die Anmeldung

„Jedem Anfang liegt ein Zauber inne!“

Hermann Hesse

Jeder Eingewöhnungsprozess beginnt mit der Anmeldung des einzelnen Kindes durch seine Eltern. In der Regel hat hier die Einrichtungsleitung den ersten Kontakt mit der Familie – je nachdem erscheinen verschiedene Familienmitglieder mit oder ohne Kind und machen sich ein Bild von der Einrichtung.

Notizen zum ersten Eindruck

Erfahrungsgemäß geben die Familien hier erste Informationen zu ihren Familienverhältnissen, Lebensumständen und Betreuungsgründen. Auch wenn zu diesem Zeitpunkt noch nicht fest steht, ob das Kind dieser Familie einen Platz in der Einrichtung erhalten wird, bietet es sich an, in Form eines Karteikartensystems, kurze Notizen über den Ersteindruck anzufertigen. Zu einem späteren

Die Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses von Anja Cantzler

Zeitpunkt können diese Notizen mit weiteren Beobachtungen durch die anderen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ergänzt und abgeglichen werden.

Um den Datenschutz zu gewährleisten, sind die Notizen, die nach Abschluss des Aufnahmeverfahrens nicht mehr benötigt werden, zu vernichten.

2.2 *Das Aufnahmegespräch*

Nachdem fest steht welches Kind einen Platz in der Kinderkrippe oder Tageseinrichtung bekommen hat, kommt es zu einem ausführlichen Aufnahmegespräch mit den einzelnen Familien.

Dieses Gespräch verfolgt verschiedene Ziele:

- Aufbau eines Vertrauensverhältnisses als Basis
 - Kennenlernen von Eltern, Kind und ErzieherIn
 - Anerkennung der Eltern als Experten ihrer Kinder
- Sammlung wichtiger Informationen
 - Kennenlernen des Betreuungshintergrunds
 - Informationen zur Lebenssituationen
 - Informationen über mögliche Besonderheiten des Kindes
- Wichtige organisatorische Absprachen (sh. Punkt 2.3)
 - Festlegung der Bezugserzieherin/des Bezugserziehers
 - Festlegung der begleitenden Bindungsperson
 - Zeitlicher Rahmen für die Eingewöhnung

Zur Dokumentation der einzelnen Aufnahmegespräche sind in der Praxis viele verschiedene Bögen und Formulare entstanden, die teilweise vorab von den Eltern ausgefüllt werden und dann als Gesprächsgrundlage dienen oder aber von den pädagogischen Fachkräften gemeinsam mit den Eltern erarbeitet und besprochen werden.

Einen hilfreichen Leitfaden bietet beispielsweise das Eingewöhnungstagebuch von Kercher und Höhn (vgl. Kercher & Höhn 2009). Die meisten Arbeitshilfen sind nach einem ähnlichen Prinzip aufgebaut und bieten so einen systematischen Ansatz zur Erhebung wichtiger Daten und Informationen.

Die Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses von Anja Cantzler

Dokumentation des Aufnahmegesprächs

Fragen zur Dokumentation des Aufnahmegesprächs

Im Folgenden finden Sie eine kurze Gliederung zur Erstellung eines Fragebogens zur Dokumentation des Aufnahmegesprächs:

1. *Personalien*
 - Name des Kindes*
 - Geburtsdatum*
 - Name der Eltern*
 - Name und Alter der Geschwister*
2. *Betreuungsgrund*
3. *Betreuungsvorerfahrungen (z.B. Großeltern/Spielgruppe/Tagesmutter)*
4. *Besonderheiten des Kindes*
 - Besondere Rituale (Abschied/Essen/Wickeln/Schlafen)*
 - Übergangsobjekte*
 - Wichtige Ereignisse im Leben des Kindes*
 - Entwicklungsstand*
(Sprache/Bewegung/Essen/Trinken/Sauberkeitsentwicklung)
 - Spielvorlieben/-interessen*
5. *Wünsche und Erwartungen der Eltern an die Einrichtung*
6. *Absprachen zum Eingewöhnungsverlauf*
(Begleitperson/Zeitpunkt/Zeitraum/Uhrzeit)
7. *Ergänzende Anmerkungen zum Gesprächsverlauf*

2.3 Arbeitshilfe zur Aufnahmeplanung

Ergänzend zum Aufnahmegespräch gilt es die individuelle Aufnahmeplanung schriftlich fest zu halten. Diese bietet eine wichtige Grundlage für die weiteren organisatorischen Vorbereitungen im Team einerseits und bietet auch den Eltern einen organisatorischen Leitfaden.

2.3.1 Blickpunkt: Eltern

Mit den Eltern gilt es verbindlich abzusprechen, wer aus dem näheren Familienumfeld das Kind in der Zeit des Übergangs begleitet wird. Darüber hinaus werden hier über den Beginn, Zeitraum und voraussichtliche Dauer der Eingewöhnung gesprochen und konkrete Termine vereinbart.

Die schriftliche Ausführung dieser Vereinbarungen unterstreicht deren Verbindlichkeit für beide Seiten: Einrichtung und Eltern. Die Eltern bekommen ein Exemplar zur Orientierung und Erinnerung. Für die pädagogischen Fachkräfte dient die Vereinbarung zur weiteren Planung und Koordination der Eingewöhnungsphase aller neuen Kinder. Der Dienstplan kann dann entsprechend nach den Anwesenheitszeiten der neuen Kinder ausgerichtet werden. Dort wird bei-

Die Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses
von Anja Cantzler

spielsweise festgelegt, wann die einzelnen Fachkräfte für Kinder und Eltern konkret anwesend sind.

Formular zur Aufnahmeplanung (Absprachen mit Eltern):

Name des Kindes	Datum: Erster Eingewöhnungstag	Uhrzeit	Begleitperson	BezugserzieherIn

(in Anlehnung an die Materialien von Kercher & Höhn 2009)

Diese Absprachen können auch formell in dem Fragebogen des Aufnahmegesprächs integriert werden (sh. Punkt 2.2).

2.3.2 Blickpunkt: Team

Um im Team den Überblick zu behalten, mit welchem Kind der Eingewöhnungsprozess zu welchem Zeitpunkt zu gestalten ist, gibt es eine weitere Arbeitshilfe. Hier werden organisatorische Rahmendaten erhoben und zusammengestellt, die dann als Grundlage für eine bedarfsorientierte Dienstplangestaltung während des Eingewöhnungsprozesses dienen.

Formular zur Aufnahmeplanung (Planung im Team):

Name des Kindes	Geplanter Aufnahmezeitraum Datum:	Uhrzeit	BezugserzieherIn	Gruppe

(in Anlehnung an die Materialien von Kercher & Höhn 2009)

2.4 Der Kennenlernnachmittag

Wenn das Kind bis dahin noch nicht bei der Anmeldung oder dem Aufnahmegespräch dabei war, bietet der Kennenlernnachmittag oder ein erster Schnuppertag, in Begleitung der Eltern, die Möglichkeit zur ersten Begegnung zwischen ErzieherIn und Kind. Je jünger das Kind ist, umso stärker liegt der Fokus darauf, dass die Fachkraft sich ein erstes Bild vom Kind machen kann und erste Eindrücke sammelt, wie sich die Beziehung von Eltern und Kind gestaltet.

Die Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses von Anja Cantzler

Im Anschluss an diese Begegnung kann sie sich ihre Beobachtungen und Eindrücke notieren. Das Zusammenspiel von Begleitperson und Kind gibt oftmals schon erste Hinweise auf den Verlauf des Eingewöhnungsprozesses.

Als Dokumentationsform können Fotos von diesem Kennenlernnachmittag angefertigt werden. Mit einem kurzen Satz, was das Kind gespielt hat oder wofür es Interesse gezeigt hat, kann dies der Auftakt für die Gestaltung eines Portfolios sein. Eine weitere Verwendungsmöglichkeit, um über diesen ersten Kontakt eine Brücke zu bauen, ist die Gestaltung eines kleinen Briefes an das Kind. Kombiniert mit einem Bild von seinem Besuch wird das Kind so daran erinnert und herzlich zum ersten Tag der Eingewöhnung eingeladen. Diese Form ist zumeist erst für Kinder ab 1 ½ – 2 Jahren interessant und sinnvoll. Bei jüngeren Kindern werden in erster Linie die Eltern darüber angesprochen. Sind die Kinder älter, kann eine solche Dokumentation aber dennoch immer einen Gesprächsanlass zwischen Kind und ErzieherIn bieten.

Begrüßungsbrief

Beispiel für einen Begrüßungsbrief:

Lieber Tom,

erkennst du dich auf diesem Foto? Man sieht dich hier, wie du das erste Mal mit deiner Mama bei uns in der Mäusegruppe zu Besuch warst. Zuerst wolltest du gar nicht vom Schoß deiner Mama weichen. Als es aber dann nach draußen ging und du das kleine Dreirad gesehen hast, da gab es kein Halten mehr. Es war schön zu sehen, wie deine Augen strahlten als du so hin und her gefahren bist.

Schon bald kommst du nun in die Mäusegruppe, dann wirst du noch oft Dreirad fahren können.

Wir freuen uns schon auf dich.

Deine Erzieherinnen

Eva und Tine

2.5 Der Eingewöhnungsverlauf

Im Anschluss an die vorbereitende Phase der Eingewöhnung beginnt mit dem ersten Aufnahmetag der eigentliche Eingewöhnungsprozess in die Gruppe. Jedes Kind zeigt in dieser Phase unterschiedliche Signale und Verhaltensweisen beim morgendlichen Ankommen, bei den ersten Trennungsversuchen, beim Beziehungsaufbau zu den ErzieherInnen und beim Abschiednehmen. Kurze Notizen hierüber lassen den Entwicklungsprozess eines jeden Kindes erkennen, erleichtern eine Reflektion hierüber im Team und unterstützen die Kommunikation mit den Eltern. Hierzu stehen verschiedene Instrumente und Hilfsmittel zur Verfügung.

Die Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses
 von Anja Cantzler

2.5.1 Das Eingewöhnungstagebuch

Eingewöhnungstagebuch

Das Eingewöhnungstagebuch wurde im Rahmen des Modellprojektes „Integration zweijähriger Kinder in den Kindergarten“ von Kercher und Höhn entwickelt und erarbeitet.

Hierbei handelt es sich um ein Formular, in dem wie in einem Tagebuch, täglich kurze Notizen angefertigt werden: zu welcher Uhrzeit, über welchen Zeitraum und mit welcher Begleitperson hat das Kind die Kindergruppe besucht. Im Fokus der Beobachtung steht ergänzend, wie es sich verhalten hat und womit es sich während des Aufenthaltes beschäftigt hat. Interessant ist auch die Beziehung von Begleitperson und Kind, z.B. inwieweit das Kind sich auf die Mutter bezieht oder sich von ihr löst. Im Trennungsfall sind die Signale und Verhaltensweisen des Kindes von Bedeutung und die Beobachtung, ob das Kind sich auf die Fachkraft einlässt oder nicht.

Die Fachkraft kann hier alles notieren, was ihr wichtig erscheint. Sie kann dies in ausformulierten Sätzen oder stichwortartig tun – dies obliegt ihrer eigenen Entscheidung.

Eingewöhnungstagebuch			
Name des Kindes:		Geburtsdatum:	
Alter zum Zeitpunkt der Aufnahme:			
Tag nach Aufnahme	Datum Anwesenheit Kind von bis (Uhrzeit)	Anwesenheit Begleitperson von bis (Uhrzeit)	Notizen zum Verlauf/ Beobachtungen/ Besonderheiten
1. Tag			
2. Tag			
3. Tag			
4. Tag			
.....			

(in Anlehnung an die Materialien von Kercher & Höhn 2009)

Die Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses
 von Anja Cantzler

2.5.2 Das Eingewöhnungsprotokoll

Eingewöhnungsprotokoll

Das Eingewöhnungsprotokoll ist ein vorbereiteter Beobachtungsbogen, der im Rahmen des Eingewöhnungsverlaufs mindestens zweimal wöchentlich, über einen Zeitraum von 8-12 Wochen, in einem Ankreuzverfahren bearbeitet wird.

Im Vorfeld wurden typische Signale und Verhaltensweisen von Kindern im Eingewöhnungsprozess zusammengetragen. Die Fachkraft prüft Übereinstimmungen mit dem Verhalten des Kindes und beantwortet dies mit ja oder nein, indem sie die entsprechenden Kreuzchen setzt. Im Verlaufe der Beobachtungen ergibt sich aus den einzelnen Kreuzchen ein Entwicklungsverlauf. Zusätzlich gibt es eine Spalte für besondere Anmerkungen.

Die Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM) hat einen solchen Beobachtungsbogen für die Eingewöhnungszeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren entwickelt.

Hier ein kleiner Auszug aus dem Beobachtungsbogen. Den vollständigen Bogen finden Sie in der Kindergartenheute spezial: Kinder unter drei – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern (Haug-Schnabel & Bensel 2006).

Eingewöhnungsprotokoll							
Name des Kindes:				Gruppe:			
Aufnahmedatum:							
Kind	Datum:	1. Woche	2. Woche	...	8. Woche		
<i>löst sich von Eltern</i>	Ja						
	Nein						
<i>nimmt Kontakt zur Erzieherin auf</i>	Ja						
	Nein						
<i>bleibt ohne Eltern</i>	Ja						
	Nein						
<i>äußert Trennungsschmerz</i>	Ja						
	Nein						
<i>fragt mehrmals nach Mutter</i>	Ja						
	Nein						

(in Anlehnung an Haug-Schnabel & Bensel 2006)

Die Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses von Anja Cantzler

Bilddokumentation

2.5.3 Die Bilddokumentation

Eine weitere Form der Dokumentation des Eingewöhnungsverlaufs ist die Bilddokumentation. Hier werden einzelne Momentaufnahmen aus dem morgendlichen Geschehen heraus – durch Fotos oder Filmsequenzen – festgehalten.

Es bedarf möglichst eines/-r weiteren Kollegen/-in neben der Bezugserzieherin/dem Bezugserzieher, der/die diese Aufnahmen macht.

Die Fotos und Filme können verschiedene Situationen am Tag dokumentieren, beispielsweise wenn das Kind morgens begleitet durch die Bindungsperson kommt, erste Kontaktversuche zur Fachkraft oder anderen Kindern, erste Spielinteressen o.ä.

Wichtig ist hier, dass das aktuelle Tagesdatum später auf den Fotos sichtbar wird, um auf diese Weise den Entwicklungsverlauf nachvollziehbar zu machen.

Die Fotos können als visualisierter Beitrag Bestandteil des Portfolios werden.

Anhand von Filmsequenzen bietet sich eine lebendige Reflektionsmöglichkeit mit Eltern im Anschluss an den Eingewöhnungsprozess.

Darüber hinaus bietet die digitale Fotografie mit der dazugehörigen Technik die Möglichkeit, den Eltern, die nach der Trennung vom Kind die Gruppe bzw. zu einem späteren Zeitpunkt die Einrichtung verlassen, einen direkten Einblick in den weiteren Prozess zu ermöglichen. Eltern von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sind insbesondere darauf angewiesen, sich auf ergänzende Weise vom Wohlergehen ihrer Kinder zu überzeugen, da diese auf Grund ihrer verbalen Ausdrucksmöglichkeiten zunächst noch nicht viel erzählen können. Eine Bilderreihe von Vormittag – präsentiert in einem digitalen Bilderrahmen während der Abholzeit – gewährt diesen oftmals entlastenden und überzeugenden Einblick.

2.6 Die Reflexion

Jeder Eingewöhnungsprozess findet im Lauf der Zeit sein Ende. Wenn ein Kind sich gut von den Eltern trennen kann, gerne in die Einrichtung kommt, Kontakt zur Fachkraft und zu anderen Kindern aufnimmt und sich von dem/der Bezugserzieher/-in verlässlich trösten lässt, gilt die Eingewöhnung in der Regel als abgeschlossen.

Im Rückblick auf die individuelle Eingewöhnungsphase bietet es sich an, mit ErzieherInnen und Eltern den Start gemeinsam bewusst zu reflektieren und die durchlebten Veränderungen zu vergegenwärtigen.

Die Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses von Anja Cantzler

In einem gemeinsamen Gespräch, auf das sich Eltern und Team mit Hilfe vorgegebener Fragen vorbereiten können, kann dies im Anschluss an die Eingewöhnung stattfinden.

Dieses Gespräch bildet, gemeinsam mit dem vorausgegangenen Eingewöhnungsverlauf, ein stabiles Fundament für die angestrebte Erziehungspartnerschaft.

Die Unterlagen und Protokolle zu diesen Gesprächen werden anschließend dem Portfolio beigelegt, so dass im Bedarfsfall jederzeit darauf zurückgegriffen werden kann.

2.6.1 Team

Um dieses Gespräch mit den Eltern führen zu können, besprechen die MitarbeiterInnen einer Gruppe – anhand der Notizen und Protokolle – den individuellen Eingewöhnungsverlauf des einzelnen Kindes. Ein vorher entwickelter Leitfaden kann hier sehr hilfreich sein.

Fragen ans Team

Reflexion des Eingewöhnungsverlaufs im Team:

- *Erster Trennungsversuch nach wie viel Tagen?*
- *Verhalten des Kindes bei erster Trennung*
- *Reaktion der Begleitperson auf erste Trennung*
- *Wie erlebten wir das Kind bei der Eingewöhnung?*
- *Wie erlebten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern?*
- ...

(vgl. Kercher & Höhn 2009, 21)

2.6.2 Eltern

Parallel erhalten die Eltern einen kurzen Fragebogen zur Eingewöhnung ihres Kindes, mit dem sie sich auf das Reflexionsgespräch vorbereiten können.

Fragen an die Eltern

Reflexion des Eingewöhnungsverlaufs mit den Eltern:

- *Wie haben Sie die Eingewöhnung erlebt?*
- *Was war gut? Was hätte anders sein sollen?*
- *Wie erleben Sie ihr Kind nach der Eingewöhnung?*
- *Wie erlebten sie ihr Kind beim Bringen und Abholen?*
- *War eine gute Entscheidung ihr Kind anzumelden oder haben sie Zweifel?*
- ...

(vgl. Kercher & Höhn 2009, 22f.)

3. Zusammenfassung

Die Dokumentation der Stationen des Eingewöhnungsverlaufs ist ein grundlegender Baustein für die Gestaltung der weiteren Entwicklungsdokumentation, die es der Fachkraft ermöglicht, immer wieder auf diese Basisinformationen zurückzugreifen.

Die Eltern erhalten frühzeitig Einblick in die pädagogische Arbeit der Einrichtung. Diese Transparenz wirkt vertrauensfördernd und unterstützt den Aufbau einer Erziehungspartnerschaft.

Die Dokumentation der Eingewöhnungszeit, als Teil des für Kinder zugänglichen Portfolios, bekommt mit zunehmendem Alter des jeweiligen Kindes eine zentrale Bedeutung. Rückblickend kann es sich an die eigene Anfangszeit in der Einrichtung „erinnern“ bzw. durch Erzählung darüber mit der Fachkraft, den Eltern und anderen Kindern ins Gespräch kommen. Es erfährt so Details über seine persönliche Geschichte und erfährt individuelle Wertschätzung.

4. Fragen und weiterführende Informationen

4.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes



AUFGABE 1:

Vergleichen Sie die drei Dokumentationsmöglichkeiten des Eingewöhnungsverlaufs (sh. Punkt 2.5). Erarbeiten Sie Vor- und Nachteile der jeweiligen Dokumentationsform, im Hinblick auf die Vorbereitung des sich anschließenden Reflexionsgesprächs mit Eltern von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.



AUFGABE 2:

Versetzen Sie sich in die Rolle eines Elternteil eines 1 ½ jährigen Kindes, das das erste Mal eine Betreuungseinrichtung besucht. Was wäre für Sie wichtig, damit eine Erziehungspartnerschaft zwischen Ihnen und den zuständigen ErzieherInnen entstehen könnte? In welchen Teilen der vorgegebenen Dokumentationsformen im Eingewöhnungsverlauf finden Sie dies wieder? Was wäre aus Ihrer Sicht gegebenenfalls zu ergänzen?

Die Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses von Anja Cantzler

LITERATUR- VERZEICHNIS

EMPFEHLUNGEN ZUM WEITERLESEN

4.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

Haug-Schnabel, G. & Bensel, J. (2006): *Kinder unter drei – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern. Kindergarten heute spezial*. Freiburg: Herder

Kercher, A. & Höhn, K. (Hrsg.) (2009): *Eingewöhnungstagebuch*. Kronach: Carl Link.

Laewen, H. J.; Andres, B. & Hédervári, E. (2003): *Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege*. Weinheim: Beltz, 4. Auflage.

Ostermayer, E. (2006): *Bildung durch Beziehung – Wie Erzieherinnen den Entwicklungs- und Lernprozess von Kindern fördern*. Freiburg: Herder.

Becker-Stoll, F.; Niesel, N. & Wertfein, M. (2009): *Beobachtung, Dokumentation und Entwicklungsbegleitung in den ersten drei Lebensjahren*. In Becker-Stoll, F.; Niesel, N. & Wertfein, M., *Handbuch: Kinder in den ersten drei Lebensjahren* (S. 132 – 149). Freiburg: Herder.

4.3 Glossar

Portfolio Das Wort „Portfolio“ setzt sich zusammen aus den lateinischen Worten „portare“ (= tragen) und „folium“ (= Blatt). Im Kontext dieses Studientextes bezeichnet ein Portfolio eine Sammlung verschiedener Werke von Kindern, und unterschiedlich dokumentierte Beobachtungen individueller Entwicklungsschritte und Bildungsprozesse.

Portfolios helfen dabei, den Lernprozess jedes einzelnen Kindes zu beachten. Sie dokumentieren den individuellen Entwicklungs- und Lernweg des Kindes und stellen seine besonderen Kompetenzen und Stärken dar.

KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). KiTa Fachtexte möchte Lehrende und Studierende an Hochschulen und Fachkräfte in Krippen und Kitas durch aktuelle Fachtexte für Studium und Praxis unterstützen. Alle Fachtexte sind erhältlich unter: www.kita-fachtexte.de

Zitiervorschlag:

Cantzler, Anja (2012): Die Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses. Verfügbar unter: <http://www.kita-fachtexte.de/XXX> (Hier die vollständige URL einfügen.). Zugriff am TT.MM.JJJJ.